11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

11. Jahrgang.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 191 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Freitag, 16. August. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Ueber englische Politik und englische „Unüberwindlichkeit"

schreiben die „Hamb. Nachr." in einem längeren Artikel:

Von jeher war England der Störer der europäischen Ordnung, weil es sich infolge seiner insularen Lage und im Vertrauen auf die Ueberlegenheit seiner Flotte für unüberwindlich hielt. Daß Europa an diese Unüberwindlichkeit glaubte und sich vor brutalen Ueberraschungen auf der See und an seinen Küsten fürchtete, verlieh dem Inselreich ein fatales Uebergewicht und verleitete es zu einer schändlichen Politik. Der Straflosigkeit sicher, achtete England niemals das Völkerrecht, wo dessen Gebote seinen Interessen im Wege standen, suchte aber unter dem heuchlerischen Vorgeben, daß ihm Recht und Gesetzlichkeit über Alles ginge, die Welt zu bevormunden und von allen Mächten Rechenschaft zu fordern, ohne selbst solche zu geben. Die Unüberwindlichkeit Englands ist aber, ganz abgesehen von dem nicht mehr zweifellosen Wert seiner Flotte, schon aus folgendem Grunde ein Truggebilde. Sozusagen am Morgen nach dem Tage, an dem ein Krieg zwischen England und europäischen Kontinentalmächten, etwa Frankreich und Rußland, ausbräche, würde England sich in die Lage einer belagerten Stadt versetzt sehen. Das wirtschaftliche Leben würde vollständig auseinanderfallen, und das Problem der täglichen Ernährung würde bald jede andere Frage in den Hintergrund drängen. Das ist die Folge davon, daß die einseitige Entwickelung der Industrie und Geldwirtschaft in England die Landwirtschaft vernichtet hat. Thatsächlich müssen die Engländer (wenn wir die alljährlich erforderlichen Mengen an Nährmitteln auf Tage verrechnen) ihren Weizen an 323 Tagen von 365 aus dem Ausland beziehen und alles Uebrige in ähnlichem Verhältnis. Wohl könnte England eine Anzahl der von seinen Feinden ausgerüsteten Kaperschiffe zerstören, doch hätte dies keine Bedeutung, denn es würde nicht die volle und unmittelbare Sicherheit der englischen Flagge auf allen Meeren herbeiführen, und gerade diese Sicherheit ist für die Pünktlichkeit der täglichen Lieferung der Nahrungsmittel unentbehrlich. Eine Verproviantierung von langer Dauer läßt sich für 40 Millionen Menschen nicht einrichten. Wie gesagt, glaubte Europa bisher an die Unüberwindlichkeit Englands, und dies allein ermöglichte die anmaßende Rolle, die England bisher gespielt hat. Der traurige südafrikanische Krieg hat die gute Wirkung gehabt, die Völker des Festlandes über Englands Ohnmacht aufzuklären. Sonderbar genug scheint die europäische Diplomatie übersehen zu haben, daß die Unüberwindlichkeit nur die passive Seite des Krieges bildet. Will man etwas mit Gewalt durchsetzen, so genügt es keineswegs, selbst nicht besiegt zu werden, sondern man muß noch dazu im Stande sein, seinen Gegner zu besiegen. Der südafrikanische Krieg hat bewiesen, daß England dies nicht vermag. Die europäischen Mächte werden englischen Ermahnungen keinerlei Aufmerksamkeit mehr schenken, sie werden fortan ihre nationalen Ziele verfolgen, ohne sich darüber zu beunruhigen, ob diese an den Ufern der Themse gefallen oder mißfallen. Und so wird England über kurz oder lang vielleicht dahingebracht werden, zu begreifen, daß es die Rechte der Völker achten und ihre Empfindlichkeit schonen muß; aber das ist die unfehlbare Wirkung des südafrikanischen Krieges: seine Rolle als unantastbare und gefürchtete Weltmacht ist ein für alle Mal ausgespielt.

Zur Tagesgeschichte.

Zur politischen Lage.

Die Politik hat noch immer Sommerferien. Teils vorgethane, teils aufgeschobene Arbeit ermöglichen die Fortdauer der Rast. Auch der Aufmarsch zu den Kämpfen um den Zolltarif weist vorerst noch starke Lücken auf, die Kadres sind auf beiden Seiten stark gelichtet und werden sich vor Monatsfrist kaum füllen. Dann erst werden die Schlagworte, die ins Land ergangen sind, kräftigen Wiederhall wecken.

Von den persönlichen Aufregungen der letzten Wochen sucht Kaiser Wilhelm mit seiner Familie im ruhigen Schlosse zu Wilhelmshöhe Erholung. Die Manöver werden bald die Thätigkeit des obersten Kriegsherrn wieder in Anspruch nehmen. Der Reichskanzler hat den unterbrochenen Aufenthalt in Norderney wieder aufgenommen. Die Sorgen und die Geschäfte begleiten ihn dorthin. Zölle und Handelsverträge berühren in gleichem Maße den Gang der äußeren wie der inneren Politik, und deshalb ist es begreiflich, daß Graf Bülow während seines kurzen Verweilens in Berlin sowohl mit den dort anwesenden deutschen Botschaftern, als mit dem Vertreter Rußlands eingehend konferiert hat. Außerdem hat er in dieser Zeit Gelegenheit gefunden, den wichtigen Posten des Chefs der Reichskanzlei, seinen Wünschen entsprechend, besetzen zu lassen. Der Nachfolger des Freiherrn von Wilmowski fußt auf konservativen Anschauungen; mit offenen Augen steht er den Anforderungen der Gegenwart gegenüber. Er ist Kanalfreund und seine Verwendbarkeit ist eingehend geprüft worden, als man ihn vor zwei Jahren auf die exponierte und große Umsicht erfordernde Stellung in Bromberg berief. Alles in allem ist er als der Vertrauensmann des Grafen Bülow anzusehen und es scheint, daß seine vermittelnde und intime Thätigkeit auch von den Parteien nicht durch prinzipielles Mißtrauen erschwert werden dürfte.

Zur Reise des Kronprinzen nach England.

Die „Times" melden, der deutsche Kronprinz werde heute in London eintreffen. — Ueber die Gründe dieser Reise jetzt, wo sowohl das englische Königs- wie das englische Kronprinzenpaar außer Landes weilt, ist nichts bekannt geworden.

Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Nachdem die Kaiserin Friedrich ihre letzte Ruhestätte gefunden, braucht es der Oeffentlichkeit nicht länger vorenthalten zu werden, daß die nun Dahingeschiedene sich der Gefährlichkeit ihres Zustandes nicht bewußt gewesen ist. Dies ging, wie der „Kons." aus sicherer Quelle erfährt, so weit, daß sogar für den kommenden Winter noch Reisedispositionen getroffen wurden. Die behandelnden Aerzte hatten es sich zur Aufgabe gemacht, über die Krankheit ihrer hohen Patientin nichts verlauten zu lassen, so daß auch die Zeitungen über die Art und die einzelnen Phasen der Krankheit nichts zu berichten wußten, was die Kaiserin hätte beunruhigen können. Vom Kaiser wurde dieses Verhalten der Aerzte gebilligt und anerkannt, und so ist es auch zu erklären, daß über die Beisetzung keinerlei letztwillige Verfügungen vorhanden waren.

Wie die Londoner „World" meldet, soll das Testament der Kaiserin Friedrich vier Wochen nach ihrem Tode eröffnet werden. Friedrichshof sei Prinz Heinrich zugleich mit einer großen Geldsumme hinterlassen; der Rest ihres Vermögens soll zu gewissen Teilen unter ihre drei in Deutschland verheirateten Töchter verteilt sein. Die Herzogin von Sparta sei bereits reichlich abgefunden. Das Gesamtvermögen wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Wie der englische König durch Holland reiste.

Die „Rhein.-Westf. Ztg." läßt sich aus Amsterdam schreiben: Wenn das englische Volk in Sachen des südafrikanischen Krieges noch der Ueberlegung fähig wäre, so sollte ihm die eigentümliche Art und Weise, worin sein König durch „little Holland" reist, mindestens zu denken geben. Nicht nur waren diesmal für die Durchreise des englischen Königspaares in Vlissingen die Sicherheitsmaßregeln so gründlich getroffen, daß buchstäblich keine Maus durch die weitgezogene, scharfbewaffnete Gendarmenkette schlüpfen konnte, sondern ein hoher Justizbeamter war eigens aus dem Haag eingetroffen, um die vorgenommenen Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit zu prüfen. Im Hafen kreuzte außerdem ein Polizeiboot. Um ½6 Uhr lief am Sonnabend nachmittag die königliche Yacht, von zwei Kreuzern begleitet, in Vlissingen ein, und um 10 Uhr abends fuhr der königliche Sonderzug nach Cronberg ab. Während des ganzen Aufenthaltes in Vlissingen zeigte sich die königliche Familie nur wenige Minuten an Deck. Der König von England fürchtete sich offenbar, am lichten Tage durch „little Holland" zu reisen, er wartete lieber, bis die verschwiegene Nacht es ihm ermöglichte, unbemerkt hindurch zu kommen!

Zum Burenkrieg.

Neues von der Henkerpolitik Englands. Das schweizerische Komitee zur Hilfeleistung für die Witwen und Waisen der Buren, welches eine aus einem Arzt und 6 Krankenschwestern bestehende Abordnung nach den Flüchtlingslagern in Südafrika ausgerüstet hat, teilt mit, daß die Abordnung, welche am 17. August sich in Southampton nach Südafrika einschiffen sollte, nicht abgehe, da das britische Kriegsministerium von Roberts am 10. März 1901 die schriftlich erteilte Erlaubnis zurückziehe unter der Begründung, daß die Lage sich seither vollständig geändert habe und daß von England selbst für die Frauen und Kindec in den Flüchtlingslagern bestes gesorgt sei. Das schweizerische Hilfskomitee wurde jetzt durch die Vermittelung des Bundesrats benachrichtigt, daß das englische Auswärtige Amt die gewünschte Intervention definitiv ablehne.

Nachdem England den Buren ärztliche Hilfe entzogen hat, entzieht es jetzt auch den zusammengepferchten hungernden und frierenden Frauen und Kindern die Hilfe mildthätiger und barmherziger Menschen. — Alles erscheint England gut, wenn es nur die Buren, die es durch Macht nicht besiegen kann, schädigt. Immer neue Zeichen der Henkerpolitik. Und dabei existieren die Paragraphen der Haager Friedenskonferenz! Ironie auf die Wirklichkeit!

Dazu paßt allerdings folgendes Telegramm aus Englands Kapkolonie:

Kapstadt, 14. Aug. Hier herrschen unerhörte Zustände. Mord und Totschlag sind in den Straßen auf der Tagesordnung. Im Zentrum der Stadt wurden die Banken überfallen. Die durch den Krieg arg zusammengeschmolzene Polizei kann nur 10 Mann zum Nachtdienst für die ganze Stadt stellen. Soldaten, die vom Kriegsschauplatze mit ihrem Sold in der Tasche zurückkehren, werden in die Schänken gelockt, chloroformiert und dann ausgeplündert.

Personenwechsel in Südafrika. Daily Mail erfährt, Lord Kitchener werde ungefähr Mitte nächsten Monats nach England zurückkehren, sobald seine Proklamation (am 15. September) in Kraft getreten ist. Der Kriegszustand werde dann praktisch vorüber sein. (!) Das Oberkommando in Südafrika werde an den Generalleutnant Neville G. Lyttleton übergehen; auch werde alsdann Lord Milner als Oberkommissar für Südafrika und Administrator der Transvaal- und Oranjefluß-Kolonien die oberste Kontrolle übernommen haben.

Zur Lage in China.

Die „Times" melden aus Schanghai: Die Engländer sind hier sehr ungehalten, daß die hiesige englische Garnison herabgesetzt ist auf eine Ziffer, die geringer ist, als die der hiesigen deutschen Garnison, sodaß dadurch der deutsche Befehlshaber ein Offizier höheren Ranges ist, als der englische. —Auch hier also spürt man die Folgen des südafrikanischen Krieges und der militärischen Unfähigkeit Englands.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 16. August.

* **Zur Feier des Sedantages.** Die Nr. 31 der Deutschen Krieger-Zeitung „Parole" enthält einen längeren Artikel, in welchem vor allem sämtlichen deutschen Krieger-Vereinen anempfohlen wird, das Sedanfest wieder in offizieller Feier abzuhalten. In dem Artikel wird u. a. folgendes in Erwägung gezogen:

„Ein Menschenalter ist vergangen, seit zum ersten Male in Deutschlands Gauen — am 2. September 1870 — der Tag von Sedan gefeiert worden ist. Damals wurde er im Siegesjubel begangen, von Hoch und Niedrig, Arm und Reich. Denn fürwahr, das Ereignis von Sedan wars wohl wert, von allen Deutschen gefeiert zu werden, und das gesunde Gefühl des Volkes, die Volksseele, forderte damals, daß der Sedantag Jahr um Jahr weiter begangen werde zur Erinnerung an die stolze Höhe, welche das geeinte Deutschland an jenen Ruhmestagen erklommen hatte. So blieb der Sedantag ein vaterländischer Fest- und Gedenktag bis zur Stunde. Wohl gab es hier und da Leute, die teils verschämt, teils laut den Sedantag nach einer Reihe von Jahren verschwinden lassen wollten aus den vaterländischen Gedenktagen und die durch Wort und Schrift Anhänger für diese Anschauung zu werben suchten. Besonders in dem letzten Jahr, als in China Deutsche neben Franzosen kämpften und mit ihnen gute Kameradschaft hielten, wurden Stimmen laut, die aus „politischen Gründen" für den Fortfall der Sedanfeier agitierten. Sie meinten: die Wunde, welche durch den Krieg von 1870-71 den Franzosen geschlagen sei, werde durch die „Sedanfeier" offen gehalten, die „Versöhnung" der beiden Nationen könnte hintangehalten werden, wenn die eine fortwährend die Miene des triumphierenden Siegers zeige u. s. w. Soviel Stimmen, soviel Gründe! Oft genug ist ausgesprochen, daß der Deutsche, insbesondere der deutsche Krieger, das historische Ereignis von Sedan festlich begeht, nicht etwa in grimmen Haß gegen den „Erbfeind", oder gegen die Dynastie Napoleon, die an jenem Tage den Thron verlor, sondern in dem Hochgefühl, daß an jenem Tage Söhne aller deutschen Stämme, vereint Schulter an Schulter, gegen den gemeinsamen Feind kämpften, daß die deutsche Einigkeit der ganzen Welt klar vor Augen gestellt wurde und daß, als das französische Kaisertum durch deutsche Schläge darniedergeworfen war, nun das Deutsche Kaiserreich mit dem deutschen Kaiser an der Spitze leuchtend emporstieg."

Die Frage: Bis zu welchem Zeitabschnitt das Sedanfest noch gefeiert werden sollte? beantwortet die „Parole" mit: „So lange, bis schließlich die Feier eines womöglich noch größeren Ereignisses für Deutschlands Ruhm die Sedanfeier zurückstehen läßt!"

./. **Markthalle.** Die Arbeiten zur Herrichtung des Raumes im früher Schönfeld'schen Etablissement zur städtischen Markthalle sind bereits in Angriff genommen.

./. **Wasserschau.** Die Besichtigungen der Wasserläufe der Werre und Aa im Kreise Herford durch die Schaukommissionen der einzelnen Amtsbezirke finden am 28. und 29. August cr. statt und zwar werden sich die Besichtigungen im Stadtbezirk an die im Amte Herford stattfindenden anschließen. Am 28. August soll die Aa von der Stadtgrenze bis zur Einmündung in die Werre begangen und gleichzeitig die Werre von diesem Punkte an bis zur lippischen Grenze einer Besichtigung unterzogen werden. Am 29. August wird die Besichtigung der Werre bis zur Schweichelner Mühle (Stadtgrenze) erfolgen. An den Besichtigungen wird voraussichtlich der Kgl. Meliorationsbauinspektor Herr Klinkert teilnehmen. Es ist also Zeit, jetzt noch die etwaigen Instandsetzungsarbeiten der Ufer zu erledigen.

*♂ **Der preußische Kultusminister** hat mehreren Provinzialregierungen kleinere Fonds behufs Gewährung von Beihilfen an Volksschullehrer zur Anschaffung guter, für die örtlichen Verhältnisse passender Obstbäume, sowie zur Anlegung von Obstgärten zur Verfügung gestellt. Voraussetzung zur Bewilligung solcher Beihilfen ist, daß die betreffenden Lehrer die zur Pflege der Obstbäume erforderlichen Kenntnisse besitzen, sowie daß das Schulland, auf dem die Anpflanzung erfolgen soll, hierzu geeignet ist.

./. **Herrn Hotelier Hüllmann**, Centralhotel hierselbst, ist von der Königl. Eisenbahn-Direktion Essen zum 1. Oktober d. J. die Bahnhofsrestauration in Neuwied übertragen worden. Der Pachtpreis beträgt 8000 Mk. – Da Herr Hüllmann, der als sehr umsichtiger Wirt bekannt ist, sich hier großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, dürfte sein Weggang auch in weiteren Kreisen sehr bedauert werden.

*. **Ein Gewitter** brachte gestern nachmittag gegen 4 Uhr wieder etwas Regen; auch gestern abend und heute vormittag setzte wiederholt Regenwetter ein.

= **Der Wind weht über die Stoppeln!** Das Stoppelfeld bildet jetzt die Physiognomie der Felder. Es hat den Gegenden den Ausdruck der sommerlichen Fülle und der frühjahrlichen Frische genommen. Der Höhepunkt der sommerlichen Herrlichkeit ist mit ihm überschritten. Darum erweckt auch das Stoppelfeld die ersten melancholischen Gefühle und Herbstahnung stellt sich ganz von selbst ein. Man durchschreitet schon nicht mehr mit solchem Hochgefühl der Freude und vollem innerlichen Herzensjubel die Felder. Man spürt, die ganze Natur ist matter geworden, verschwunden ist der jubilierende Gesang der Vögel in den Lüften, im Walde, Feld und Garten. Man hört auch noch einzelne Stimmen; sie drücken aber nicht mehr die übergroße Freude aus. Viele Vögel sammeln sich bereits in Scharen und vollführen dabei, wie die Staare, einen nicht geringen Lärm, allein es sind keine lockenden, gefühlvollen Liebes- und Kunsttöne mehr. Es ist ein loses Geschrei. Kein Kuckuck ruft mehr aus dem Wald. Mit der Fülle der Felder verschwindet immer ein Stückchen nach dem andern von der sommerlichen Poesie und die frischgepflügten Aecker lassen schon die Sorge für das nächste Jahr erkennen. Sogar das Blätterwerk der Bäume zeigt nicht mehr die saftige Frische. Die Sommerwärme vollzieht regelrecht ihre vertrocknende Arbeit und die ersten fallenden Blätter vervollständigen das Gesamtbild des entweichenden Lebens. Die Abende werden schon merkbar länger und das Leben, Tummeln und Treiben im Freien, das Sitzen unter dem Lindenbaum nimmt mehr und mehr ab. Man fühlt nicht mehr den gewaltigen Zug ins Freie. Selbst im Volkssprichwort drückt sich das nunmehrige Mißtrauen aus, das da sagt: Wenn der Wind über die Stoppeln wehet, die Kühle der Nacht dann bald angehet!

*♂ **Mit den Resten eines Kometen** trifft die Erde in diesen Tagen wieder einmal auf ihrer Bahn zusammen. Es handelt sich um einen Himmelskörper, der durch Auflösung schon vor mehr als tausend Jahren sich längst seiner ganzen Bahn verteilt hat. Zurzeit stoßen wir auf die dichtesten Stellen dieser Teilchen, die oft nur ein Hundertstelgramm wiegen. Infolge ihrer schnellen Bewegung rufen sie die Lichterscheinungen der Sternschnuppen in unserer Atmosphäre hervor. Der Augustschwarm läßt sich historisch bis zum Jahre 830 zurückverfolgen.

*= **Im Anschluß an die gestrige Notiz eines Bergfreundes** bezüglich des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig sei noch bemerkt, daß der in Betracht kommende Hügel dieses Denkmal nur flankieren soll und kann, da die Errichtung eines Denkmals auf einer derartigen Grundlage ausgeschlossen ist. Uebrigens haben es vor Jahren auch einmal die Bewohner der Stadt Gütersloh versucht, daselbst einen künstlichen Hügel zu schaffen.

= **Moskauer Stadtanleihe.** Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer u. Bl. ersichtlich ist, gelangen am 20. August 3 875 000 Rbl. 4% Moskauer Stadt-Anleihe zu dem außergewöhnlich billigen Kurse von 90¾ zur Ausgabe. Anmeldungen auf dieses erstklassige Papier nimmt die Westf.-Lippische Vereinsbank spesenfrei entgegen.

* **Für die Buren** gingen ferner ein von:

H. W.	2,00 Mk.
Die letzte Quittung betrug	1518,12 „
Summa	1520,12 Mk.

Weitere Beträge werden gern von der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" entgegengenommen.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

*♁ **Elverdissen**, 16. Aug. Zum Kriegerfest. Für nächsten Sonnabend und Sonntag steht nun die diesjährige Stiftungsfestfeier unseres Kriegervereins bevor, worüber wiederholt in dieser Zeitung berichtet wurde. Das vom Festkomitee bestens vorbereitete Programm verspricht amüsante Stunden, weshalb auf eine sehr rege Beteilung zu rechnen ist. Wie wir erfahren, steht auch die Teilnahme mehrerer auswärtiger Militärvereine an der Festlichkeit fest. Mit dem Zapfenstreich nimmt morgen die Feier ihren Anfang. Hoffentlich bleibt auch das Wetter der festlichen Veranstaltung hold.

* **Herringhausen**, 15. Aug. Verbrüht. In einem unbewachten Augenblick fiel das etwa 2 Jahre alte Kind des Müllers Rottmann hier in einen Behälter mit heißem Wasser. Leider waren die Verletzungen sehr schwere; tags darauf trat der Tod ein.

*□ **Enger**, 15. Aug. Mit den Pflasterungsarbeiten der Burgstraße hat man nun begonnen. Der Verkehr für Fuhrwerke ist daher auf dieser Straße bis auf weiteres verboten.

** **Enger**, 15. Aug. Zum Brückenbau. Der neu erbaute Teil der Brücke über den Bolldammbach geht seiner Vollendung entgegen.

□ **Enger**, 15. Aug. Als gefunden wurde ein Damenschirm angemeldet. Eigentums-Ansprüche sind binnen 3 Monaten beim Amte geltend zu machen.

♂ **Enger**, 15. Aug. Zugelaufen. Dem Tischlermeister Beimfohr hier ist ein Schaf zugelaufen. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Futterkosten wieder in Empfang nehmen.

*♆ **Enger**, 16. Aug. Besuch des Regierungspräsidenten. Wie wir erfahren, wird heute (Freitag), nachmittags gegen 4 Uhr Herr Regierungspräsident Schreiber, der bekanntlich heute dem Herforder Kreise einen Besuch abstattet, hier in Enger eintreffen; u. a. wird auch die Kirche mit ihrem höchst kostbaren Altarbild besichtigt.

*⛪ **Enger**, 16. Aug. Zur Fahnenweihe. Das Festkomite des Landwehr- und Reservevereins wendet sich an unsere Bürgerschaft, sich anläßlich der am Sonntag stattfindenden Fahnenweihe auch an der vom Komitee erfolgenden Ausschmückung der Straßen und Häuser zu beteiligen, welchem Ersuchen man jedenfalls allseits gern Folge leisten wird. Das Fest beginnt Sonnabend abend 8¼ Uhr. Um diese Zeit wird zum Zapfenstreich vor dem Hotel des Herrn Schierholz angetreten. Am Sonntag nachmittag 1½ Uhr tritt der festgebende Verein im Vereinslokal an. Um 3½ Uhr wird der stellvertretende Amtmann, Herr Beigeordneter Heckewerth die fremden Vereine namens der Stadt begrüßen. Hierauf folgt die Festrede seitens eines Vorstandsmitgliedes. Die Weiherede wird der Vorsitzende des Herforder Kreiskriegerverbandes, Herr Professor Fellinger-Herford halten. Seitens der Damen der Vereinsmitglieder wird alsdann ein kostbares, dem Verein gewidmetes Fahnenband überreicht werden. Nach dem Marsch durch die Stadt geht es zum Festplatz und zwar nach den etwa 5 Min. vom Bahnhof gelegenen Deukerschen Anlagen, wo auch verschiedene Zelte errichtet werden. Das Konzert wird von der gesamten Pionierkapelle aus Minden unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführt. Montag nachmittag 5 Uhr wird vor dem Hotel Schierholz zur Nachfeier angetreten. Wir wünschen dem Verein, daß das Fest nicht nur gut gelingen, sondern daß es auch einen guten Ueberschuß erzielen möge.

-r **Westerenger**, 15. Aug. Radfahrerklub „Wittekind". In der gestrigen Generalversammlung des Radfahrerklubs „Wittekind", die im Vereinslokale beim Gastwirt Ostheider stattfand, wurde beschlossen, dem Ravensberger Radfahrerbunde beizutreten. Von dem im September d. J. geplanten Rennen verbunden mit einem Stiftungsfeste soll Abstand genommen werden, weil sich die Vereinsfeste zu sehr häufen. An dem am nächsten Sonntag in Heepen stattfindenden Radfahrerfest beteiligt sich der Klub beim Korso- und Konkurrenzreigenfahren.

△ **Spenge**, 15. Aug. Personalnotiz. Die bisherige Bezirkshebamme Frau Vogt legte bekanntlich vor einigen Wochen aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt nieder. An ihre Stelle ist seit 1. August d. J. Frl. Meyer aus Herford als Bezirks-Hebamme getreten. Frl. M., welche seit einigen Jahren in Herford ihre Praxis ausübte und sich jetzt auf 3 Jahre für das Amt Spenge verpflichtete, hat ihre Wohnung im Hause des Herrn Rentier Mohrmann in Spenge.

* **Jöllenbeck**, 15. Aug. Zigeunerplage. Ein von Zigeunern in Wessingen bei Osnabrück geraubtes 12jähriges Mädchen ist jetzt in Fürstenau nach langer Verfolgung den Räubern entrissen worden. Die sämtlichen Mitglieder der Zigeunerbande sind verhaftet und nach Osnabrück geschafft worden. Die von der Landespolizeibehörde ergriffenen Maßnahmen, betreffend den Gewerbebetrieb der braunen Gesellen im Umherziehen sind vornehmlich in letzterer Zeit sehr scharf und es ist zu erhoffen, daß unsere Gegend bald von diesen Nomaden befreit wird. — Zu dem Vorfall wird noch folgendes bekannt: Ein Zigeunerweib hatte bei dem Wirt Burrichter in der Nähe von Bolklage vorgesprochen, der jedoch von dem Fall unterrichtet war und sofort nach Fürstenau telephonierte, von wo auch unverzüglich ein Gendarm erschien und sie festnahm, um sie nach Osnabrück zu transportieren. Das mitgeführte Kind soll übrigens ein 12jähriger Knabe aus Dissen sein. Ob außerdem ein nicht zur Truppe gehörendes Mädchen fortgeschleppt oder dasselbe in Knabenkleider gesteckt wurde, um den Verdacht abzulenken, konnte noch nicht ermittelt werden, wird sich nun, da die ganze Bande hinter Schloß und Riegel sitzt, aber bald herausstellen. In einem Wagen sollen über 3000 Mark gefunden worden sein. Hoffentlich bringt die weitere Untersuchung Klarheit in die ganze Angelegenheit, die jedenfalls ein Beweis dafür ist, daß die gemeingefährlichen räuberischen Neigungen der Zigeuner, die so oft in Abrede gestellt werden, doch vorhanden sind und daß es ganz verkehrt ist, das diebische und verbrecherische Gesindel rücksichtsvoll zu behandeln. Das größte Mißtrauen ihnen gegenüber und Zurückweisung ist im Gegenteil allenthalben nur zu sehr am Platze!

* **Bielefeld**, 15. Aug. Tod auf der Straße. — Verkürzung der Arbeitszeit. Vom Schlage getroffen wurde heute auf dem hiesigen Wochenmarkte der Tagelöhner Engel, wohnhaft in Gadderbaum. Eine Frau und vier unmündige Kinder sind durch den Tod ihres Ernährers beraubt. — Die Ravensberger Spinnerei hat ihren Arbeitern die Mitteilung gemacht, daß von Montag ab die Arbeitszeit um zwei Stunden gekürzt wird.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Kapitel 6.

Als Ramsau in seiner einsamen Zelle angelangt war, kam er erst zum Bewußtsein dessen, was sich mit ihm zugetragen hatte. Er war Jurist genug und hatte den Gang der Polizeierhebungen in den Mordfällen der letzten Jahre hinreichend aufmerksam studirt, um zu wissen, daß die Anklage auf Mord ihm sehr unangenehm werden konnte. Er wußte auch ganz genau, daß sein Erschrecken von den Polizeibeamten ganz anders gedeutet würde, und daß man darin schon an und für sich ein Schuldbewußtsein erblickt hatte.

Es war noch keine Stunde vergangen, und der Gefangenwärter, der den Herrn Grafen mit voller Rücksicht behandelte, hatte ihm auf sein Bitten eine Lampe und die neuesten Abendblätter gebracht, als ihm gemeldet wurde, sein Schwager Scheiblingen und Justizrath Bravmann wünschten ihn zu sprechen.

Zugleich mit den beiden Herren erschien auch Vollrad, der die Erklärung abgab, eine Unterredung mit Privatpersonen nur unter seiner Aufsicht gestatten zu können. Anders läge der Fall bezüglich des Justizraths, der wohl, falls die Anklage erhoben würde, die Vertheidigung des Grafen übernehmen werde.

Der Justizrath nickte.

„Sie haben ganz recht, ich werde die Vertheidigung übernehmen, nicht nur, weil Herr von Scheiblingen mich dazu aufgefordert hat, sondern weil ich auch, wie Sie ja wissen, die feste Ueberzeugung besitze, daß Graf Ramsau an dem Verbrechen unschuldig ist."

„Zunächst," erklärte jetzt Scheiblingen, „möchte ich, daß mein Schwager nicht länger, als unumgänglich nöthig ist, in diesem unwirthlichen Loch Aufenthalt nimmt. Und ich erbiete mich, für seine Freilassung eine Kaution, wenn es sein muß, bis zu einer Million zu stellen."

„Daran wird leider nicht zu denken sein, Herr von Scheiblingen, denn da die Ueberführung eines solch scheußlichen Verbrechens das Urtheil der Todesstrafe zur Folge hat, so wird eine Kaution für einen des Mordes Verdächtigen überhaupt nicht acceptirt. Alle möglichen Erleichterungen natürlich können dem Untersuchungsgefangenen ohne weiteres zugebilligt werden, denn wir haben nur die Pflicht, uns seiner Person zu versichern und alles andere gilt uns vorläufig gleich."

„Sagen Sie mal, Herr Graf," begann jetzt der Justizrath, „ich möchte gern Auskunft über einige Dinge haben, und ich muß zu diesem Behufe die beiden Herren bitten, mich mit dem Gefangenen allein zu lassen."

„Wenn es sich um Material für Ihre Vertheidigung handelt, Herr Justizrath, bin ich gern erbötig, Ihnen diese Unterredung zu verschaffen. Es ist zwar nicht üblich, daß wir den Vertheidiger vor dem Verhör mit dem Gefangenen konferiren lassen, aber da für uns eigentlich wenig zu verhören ist, sondern wir auf andere Weise den Beweis der Thäterschaft zu erbringen haben werden, so glaube ich jetzt schon die Erlaubniß ertheilen zu können, bevor ich mich höheren Orts informirt habe. Ich werde das natürlich sogleich thun, benutzen Sie immerhin die Zeit, bis ich zurückkomme, zu Ihrer Unterhaltung."

Er wandte sich nach der Thür, und als er sah, daß Scheiblingen keine Anstalten machte ihm zu folgen, winkte er ihn zu sich heran, legte ihm die Hand auf den Arm und sagte:

„Herr von Scheiblingen, Sie müssen mit, Sie darf ich unter keinen Umständen hier lassen. Es ist dies aber auch gar nicht nöthig, denn haben Sie dem Gefangenen etwas Geheimes zu sagen, so können Sie es ihm ja durch den Herrn Justizrath mittheilen lassen."

Damit verließen die beiden Herren die Gefangenenzelle. Der Justizrath setzte sich dem Grafen gegenüber und begann sein Verhör:

„Sie sind mit Helena nicht in Freundschaft auseinander gegangen, das schmerzt sie wohl sehr?"

„Ich kann sagen, Herr Justizrath, mir ist die ganze Anklage gleichgiltig, mögen Sie mich meinetwegen verurtheilen. Denn wenn ich Helena verlieren soll, hat das Leben für mich keinen Werth mehr."

„Nun, nun, mein Freund, so ernsthaft wollen wir die Lage doch nicht auffassen. Ein junges Mädchen wird leicht verwirrt durch die Wucht und Ueberraschung einer solchen Anklage."

„Gewiß, aber Helena kennt mich lange genug, um zu wissen, daß ich unmöglich eine derartig scheußliche That begangen haben kann."

„Rechten Sie nicht mit einem unerfahrenen Kinde."

„Nein, ich rechte ja nicht, aber bevor sie nicht auf das Demüthigste ihren schmählichen Verdacht bei mir abgebeten hat, vordem werde ich nie wieder einen Annäherungsversuch machen."

„Sie wird abbitten, seien Sie überzeugt. Und gerade um das zu veranlassen, werden wir so energisch als möglich die Combination des guten Vollrad zu entkräften suchen. Sehen Sie einmal, lieber Freund, es sind ja wirklich nur Combinationen, die allerdings bestärkt werden, durch das eigenthümliche Benehmen Ihrerseits. Er erklärte mir, Sie seien erst puderroth geworden und dann leichenblaß."

„Würde Sie das nicht aufregen, Herr Justizrath, wenn man ohne weiteres gegen Sie die Anklage des Mordes erhebt."

„Gewiß, aber ein Polizeimensch und besonders ein Berliner Polizeimensch geht nach dem Schema, wenn der Verdächtige Zeichen der Aufregung giebt, ist er schuldig. Und außerdem sind Sie selber zum großen Theil daran Schuld, daß sich der Verdacht in Vollrad bestärkte."

„Wie so?"

„Nun ganz einfach, er sagte mir, Sie seien nicht in der Lage genügende Auskunft über den, im Jeu gewonnenen Tausendmarkschein zu geben. Hand auf's Herz, so viel Tausendmarkscheine haben Sie doch nicht, daß Sie nicht genau wissen sollten, wo Sie einen gewechselt haben."

„Aber ich weiß es ja ganz genau. Am Fernschalter des Bahnhofs Friedrichstraße, eine halbe Stunde vor Abgang des D-Zuges nach Frankfurt am Main."

„Warum haben Sie aber dann nicht ohne Umschweife und schnell diese Antwort gegeben?"

„Weil ich so verblüfft war, so wüthend über den Verdacht, daß ich meine Gedanken überhaupt nicht klar zusammen hatte."

(Fortsetzung folgt.)

* **Oerlinghausen,** 15. Aug. Tödlicher Unfall beim Dreschen. In dem benachbarten Währentrup war man mit dem Dreschen des Sommerkorns beschäftigt, als eine bedienstete Magd von der Drehwelle des Göbels an den Kleidern erfaßt und mit einer furchtbaren Geschwindigkeit herumgeschleudert wurde. Sie schlug mit dem Kopfe so heftig auf einen harten Gegenstand, daß ihr die Schädeldecke zerschmettert wurde und der Tod sofort eintrat. Die Verunglückte hatte eine als Witwe lebende Mutter und zwei sieche und kranke Geschwister.

* **Lage,** 15. Aug. Sturz vom Baum. In dem Dorfe Nienhagen wurde am Freitag die Dienstmagd des Kolons Schlingjakob auf einen Birnbaum geschickt, um Birnen zu schütteln. Sie fiel so unglücklich vom Baume, daß die Ueberführung ins Landkrankenhaus sofort erfolgen mußte; die Unglückliche ist schon am Montag im Landkrankenhause gestorben.

=n **Detmold,** 14. Aug. Wies gemacht wird. Unter der Spitzmarke „Abgelehntes Hochzeitsgeschenk" findet sich in auswärtigen Zeitungen folgende Notiz: „Detmold, 12. August. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag, 1000 Mk. für ein Hochzeitsgeschenk an den Grafen Leopold, den Sohn des Grafregenten, zu bewilligen, abgelehnt. Als der Antrag in der letzten Sitzung nochmals gestellt wurde, ergab die Debatte ebenfalls eine Aussichtslosigkeit, sodaß er schließlich zurückgezogen wurde." — Wer diese Notiz liest, muß natürlich annehmen, daß in der Stadtverordneten-Versammlung eine dem Regentenhause feindliche Mehrheit vorhanden wäre. Vielleicht machen die Blätter, welche die Notiz gebracht haben, von folgender thatsächlichen Richtigstellung Gebrauch. Die Stadtverordneten-Versammlung hat einstimmig beschlossen, eine würdige Ausschmückung der Stadt am Einzugstage des jungen Paares (15. September) zu bewerkstelligen und hat zu diesem Zwecke mehrere tausend Mark bewilligt. Gegen ein Hochzeitsgeschenk erhoben sich sachliche Bedenken, weil aus allen Kreisen der Bürgerschaft eine große Anzahl wertvoller Geschenke gemacht wird. Aus diesem Grunde glaubte ein Teil der Stadtverordneten von einem Geschenke der Stadt aus den Mitteln der Steuerzahler absehen zu können. Die Abstimmung ergab das Resultat 11 gegen 11. Dagegen stimmte u. a. auch der fürstliche Kammerherr v. Donop, ein treuer Freund und Anhänger des Herrscherhauses. Damit war der Antrag nicht abgelehnt, sondern es hätte in der nächsten Sitzung eine nochmalige Abstimmung erfolgen müssen. In dieser Sitzung wurde ohne jede Debatte hierüber der Antrag vom Stadtverordneten-Vorsteher zurückgezogen, da ein Geschenk, welches nicht mit Einstimmigkeit beschlossen worden wäre, doch nicht hätte zur Ausführung gelangen können.

* **Detmold,** 15. Aug. Die Baulust ist in diesem Jahre hier eine recht rege. Es werden laut „Ldsztg." annähernd wohl 42 neue Häuser erbaut.

* **Paderborn,** 15. Aug. Ein ergreifender Vorfall ereignete sich bei der Diakonatsweihe im Dom. Gesund begab sich der Subdiakon Spiekmann (geb zu Rönkhausen, Kr. Meschede) mit den anderen Ordinanden zur Kathedrale zur Diakonatsweihe. Als er nach der Weihe sich auf seinen Platz begeben wollte, sank er laut aufstöhnend zusammen. Sofort wurde er hinausgetragen, und alle Versuche wurden gemacht, um ihn zum Bewußtsein zurückzurufen; aber nach Empfang der Oelung verschied er im Dompfarrting, und der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod durch Herzschlag feststellen. Der Vater hatte der Weihe seines Sohnes beigewohnt.

* **Paderborn,** 15. Aug. Großfeuer. In Kleinenberg-Büren brach Feuer aus. Zwanzig Häuser sind abgebrannt. Das Feuer dauert noch an.

* **Lüdinghausen,** 15. Aug. Eine nicht alltägliche Leistung vollführte der Müller W. L. von Kakesbeck. Derselbe hatte mit dem Ackerknechte H. B. eine Wette von 10 Mk. dahin abgeschlossen, daß er 4 Scheffel Weizenmehl den 5 km langen Weg nach Lüdinghausen tragen könne und dabei nur zweimal abzusetzen brauche. Dem Vernehmen nach hat der Müller die „schwere" Wette in 1¼ Stunden gewonnen.

* **Werden,** 15. Aug. Das Wiederaufnahme-Verfahren im Ziethen-Prozeß wird trotz des Ablebens Ziethens, der bekanntlich im hiesigen Zuchthause gestorben ist, weiter betrieben werden. Der Vertreter Ziethens ist der Berliner Rechtsanwalt Victor Fränkl.

Vermischtes.

Das letzte Geschenk der Kaiserin Friedrich erhielt der Vorstand der Görlitzer Frauenhilfe in Gestalt einer kostbaren Altarbibel mit dem Losungsworte: „Des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne", durch den Kgl. Oberkammerherrn Frhrn. v. Seckendorff übersandt. Das Begleitschreiben datiert vom 5. Juli 1901.

Eine Wiederwahl des Stadtrats Kaufmann zum Bürgermeister von Berlin wird von der Mehrheit der Berliner Stadtverordneten geplant. — Bekanntlich hat die Wahl die höchste Genehmigung nicht gefunden. Damit wäre der Konflikt gegeben.

Eine neue Aufsehen erregende Entdeckung ist jetzt im Verlauf der Nachforschungen wegen der Massendiebstähle in der Kgl. Pulverfabrik Spandau gemacht worden. Man fand nämlich am Haveluser außerhalb der Stadt ein unterirdisches Lager von Diebesbeute, die aus der Fabrik herrührte. Das Versteck, welches 1½ m unter der Erdoberfläche hergestellt war, barg große Mengen vollkommen neues Handwerkszeug, u. a. auch zwei große Faß Spiritus. Die Ausräumung des Diebeslagers seitens der Polizei dauerte bis in die Nacht hinein. Die Behörde war durch anonyme Zuschriften auf dieses Versteck der Spitzbuben aufmerksam gemacht worden; sie ist ferner auch davon in Kenntnis gesetzt, daß, als die Entdeckung der Diebstähle bekannt wurde, aus den Behausungen verschiedener Personen, auf welche ein gewisser Verdacht der Mitthäterschaft ruhte, bedeutende Massen von Gegenständen nachts fortgeschafft wurden; man weiß noch nicht, wohin sie gebracht worden sind. Bei der später erfolgten Durchsuchung der betreffenden Wohnungen ist auch nichts mehr an Diebesbeute vorgefunden worden. Die Zahl der an Diebstählen unmittelbar beteiligten Personen steigert sich von Tag zu Tag. Bisher sind zehn Verhaftungen vorgenommen; die Festgenommenen sind ein Portier, drei Wächter und sechs Maschinisten, sämtlich eine Reihe von Jahren im Dienste der Pulverfabrik.

Gerüsteinsturz. Gestern vormittag stürzte in Königsberg das Gerüst an dem Ehrenempfangsgebäude am Ostbahnhof an verschiedenen Stellen ein. Drei Maler fielen auf die Lokomotiv-Schiebebühne; einer wurde getötet, zwei verletzt, ein vierter Herabgestürzter konnte sich an einem Balken festhalten, bis er gerettet wurde. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

In der Hochzeitsnacht gestorben. Der Chefredakteur des „Stéphanois" in Saint-Etienne, Herr Pélissier, verheiratete sich am Montag mit einem 18jährigen bildschönen Mädchen. Nach dem Festmahle zogen sich die Neuvermählten in ihre Wohnung zurück; wenige Minuten später stürzte Pélissier, vom Schlage gerührt, tot zu Boden.

Die Liebe im Budapester Schneidersalon. Emerich Kovacs war der Sohn eines sehr reichen Schneiders aus Debreczin. Zu seinem Unglück entsandte ihn der Vater nach der Hauptstadt, um dort sein Handwerk zu erlernen und dann selbst ein Geschäft aufzumachen. In einem Damenschneidersalon, in dem er die nötigen Kenntnisse sich aneignen sollte, lernte der zwanzigjährige die vierzehnjährige Stieftochter des Schlossermeisters Bela Mayer, Gabrielle Babos kennen, die sich dort zur Damenschneiderin ausbilden sollte. Emerich verliebte sich sterblich in Gabrielle, die seine Neigung herzlich erwiderte. Emerich, ebenso ehrlich wie feurig, hält alsbald bei Bela Mayer um die Hand der Stieftochter an, wurde aber mit der sehr verständlichen Begründung abgewiesen, daß Gabrielle noch zu jung sei. Kovacs mußte nun nach Hause reisen, um sich das Geld zur Eröffnung seines Geschäftes zu holen. Als er zurückkehrte, war die Geliebte aus der Hauptstadt verschwunden. Die Eltern verweigerten natürlich jede Angabe über Gabriellens derzeitigen Aufenthalt. Rastlos suchte nun Kovacs nach der Entschwundenen und kam dann auch schließlich dahinter, daß sie sich mit ihrer zwölfjährigen Schwester und ihrem vierjährigen Bruder in einer isoliert liegenden Villa Mayers unter Aufsicht einer älteren Frau befinde. Unverzüglich begab er sich dorthin, die Wachsamkeit der Alten wurde leicht getäuscht. Gabrielle traf mit Emerich in einer Laube des Villengartens zusammen. Wenige Minuten nur unterhielten sich dort die jungen Liebesleute. Emerich bat noch um einen Kuß, dann zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf das Mädchen einen Schuß ab. In die Lunge getroffen, stürzte es blutüberströmt zusammen. Noch ehe die hinter der Laube lauschende zwölfjährige Rosa die Hausbewohner zur Hilfe herbeirufen konnte, jagte der unglückliche Liebhaber sich eine Kugel durch den Kopf. Ein schnell zitierter Arzt legte den beiden Schwerverletzten Notverbände an und ließ sie nach dem Stefanshospital überführen. Auf dem Wege dorthin hauchte Kovacs bereits sein Leben aus. Gabrielle Babos ringt mit dem Tode, doch ist auch auf ihre Rettung kaum zu hoffen.

* **Humor aus der Schule.** Lehrer: Was dachte der verlorene Sohn wohl, als er bei dem fremden Manne das Vieh hütete? Karl: Jetzt will ich mich mal ein Sweinchen schlachten.

Handel und Verkehr.

Berlin, 15. Aug. Produktenbörse. Am Getreidemarkte war die Tendenz schon im Frühverkehr heute matt. Verflauend wirkte der amtliche ungarische Bericht über die Ernteschätzung, der recht günstige Zahlen aufweist. Auch der gestrige ergiebige Regen, der den Kartoffeln von großem Nutzen war, wirkte preisdrückend. Die Preise für Weizen sanken um etwa 1,25 Mk., für Roggen um etwa 0,50 bis 0,75 Mk. gegen gestrigen offiziellen Schluß. Späterhin trat wieder eine leichte Befestigung ein. Mehl behielt seinen gestrigen Stand. Hafer war bei leidlichem Begehr behauptet, ebenso Mais trotz matterem Amerika. Rüböl auf Realisationen bis 0,40 Mk. matter. Spiritus ohne Notiz.

Berlin, 13. Aug. Heu und Stroh. Richtstroh 7,00—7,82 Mk., Heu 5,60—7,80 Mk.

London, 13. Aug. Chilisalpeter, ord. 9 s, raff.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges Herford, 15. August 1901.

	Mk.		Mk.
3% Preuss. Consols	91,40	Pfandbriefe 1900	98,—
3½% „ „	100,90	Deutsche Bank-Akt.	193,75
3% Deutsche Reichsanleihe	91,25	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% „ „	101,10	Disc. Commandit-Akt.	174,75
3% Westf. Prov.-Anl.	89,25	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	167,50
3½% „ „	98,75	Hibernia Bergw.-Aktien	158,90
4% „ „	103,—	Harpener dto.	156,40
4% Bielef. Stadtanleihe	102,50	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	275,50
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	134,—
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,20	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
4% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 3½%	
		Tendenz: fest.	

Briefkasten der Redaktion.

H. G. Die Kinder, welche der Witwer mit in die neue Ehe brachte (sog. „Vorkinder"), sind Stiefkinder der kürzlich verstorbenen Erblasserin, haben also an und für sich ihr gegenüber kein gesetzl. Erbrecht. Dies ändert sich aber wesentlich durch den Einkindschaftsvertrag. Als der Witwer die neue Ehe mit der Erblasserin eingehen wollte, hätte er eigentlich eine Vermögensauseinandersetzung mit seinen Kindern herbeiführen müssen (sog. „Abschichtung"). Anstatt dessen aber ist zur Vermeidung der langwierigen Abschichtung ein Einkindschaftsvertrag mit den Vorkindern abgeschlossen worden. Hiernach erhalten die Vorkinder in der Regel als Entschädigung für die unterbliebene Abschichtung eine Summe und werden außerdem so gestellt, als ob sie der zweiten Ehe entsprungen wären (jedenfalls in vermögensrechtlicher Beziehung). Sie erben also auch von beiden Gatten der zweiten Ehe (demnach auch von ihrer Stiefmutter) und werden auch von ihrer Stiefmutter wie von ihrem Vater beerbt. Also wird in Ihrem Falle die Erblasserin von ihren Kindern beerbt, eben weil letztere als von der Erblasserin geboren angesehen werden. Es ist also, da Erben I. Ordnung (Kinder) da sind, ein Erbrecht der Erben II. Ordnung (Geschwister) ausgeschlossen. Da übrigens gerade über die Einkindschaft und ihre Folgen viele Streitpunkte bestehen, so thuen sie gut, sich ev. an einen Rechtsanwalt zu wenden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zuwendungen der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 16. Aug. Die Kaiserin Friedrich bedachte das Leib-Husarenregiment in Posen, dessen Chef sie war, im Testament mit Zuwendungen.

Prozeß Krosigk.

Gumbinnen, 16. Aug. Gestern begann die erneute Verhandlung des Prozesses Krosigk in der Dragonerkaserne. Lange vor Beginn der Verhandlung war in der Tilsiterstraße, die nach der Dragonerkaserne führt, ein lebhaftes Treiben bemerkbar. Das Publikum umstand den Eingang zur Kaserne. Ohne Karte wurde aber niemand eingelassen. Es werden die beiden Angeklagten von militärischen Begleitern mit geladenem Gewehr in zwei Droschken zur Kaserne gebracht und in den Saal geführt. Die Begleiter nahmen neben den Angeklagten Platz. Wenige Minuten vor 9 Uhr erscheint der Gerichtshof, dessen Vorsitz Freiherr von Schimmelmann vom 39. Füsilierregiment inne hat. Die Anklage vertritt der Oberkriegsrat Scheer. Der Angeklagte Hickel sieht gleichgiltig und gelassen drein, während der degradierte Martens matt und angegriffen erscheint. Unter den Zeugen gewahrt man den früheren Mitangeklagten Domnik, den Dragoner Scopek, die Eltern des Martens, Frau von Krosigk u. a. Die Angeklagten werden bei öffentlichem Verfahren vernommen. Auch die Feststellung der Vorgänge beim Reiten der Abteilung unter Krosigk geschieht öffentlich. Bei der ersten Verhandlung war die Oeffentlichkeit während dieser Beweiserhebung ausgeschlossen.

Vom Zuge erfaßt.

Alfeld, 16. Aug. Bei der Station Brüggen wurde gestern nachmittag der Bahnwärter Lillich, 50 Jahre alt und Familienvater, von dem Schnellzug Hamburg-Cassel um 1.36 Uhr erfaßt und getötet.

Motorwagen-Unfall.

Paris, 16. Aug. Bei Libourne ereignete sich ein schrecklicher Motorwagen-Unfall, bei dem 4 Personen getötet und 2 schwer verletzt wurden.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 16. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 27,6.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 15,3.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 16,4.
„ „ 11 „ „ : 17,0.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 752,2 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe in mm: 5,5
Wind: SW. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voraussichtliches Wetter.

17. August. Bei schwachen südwestlichen Winden vorwiegend bewölkt und veränderlich; zeitweise heiter.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Herrn Hermann Falke zu Bielefeld.

Verlobt: Frl. Paula Höner zu Eissen mit Herrn Wilhelm Siekmann zu Schildesche-Bielefeld.

Gestorben: Frau Wilhelmine Knigge geb. Schild, 27 Jahre zu Fromhausen. Söhnchen Otto des Herrn Karl Haverkamp, Herr Gastwirt Fritz Wittler 51 Jahre und Herr Anton Schoenemann 83 Jahre zu Bielefeld.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. [219b
Verlängerte Höbenstr. 352.

Wohnung
5 Räume, etwas Bodenraum und Keller. Gewünscht etwas Gartenland. 180b
Angebote unt. K. D. 100 an die Exp. d. Zeitung.

Eine kleine 200b
Familien-Wohnung
nebst Zubehör zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten.
Credenstraße Nr. 34.

Zwei hübsch möblierte
Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unt. Nr. 164b an die Exp. d. Bl.

Ein freundlich 177b
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Friedhofstraße 203.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Ein tüchtiger 202b
Schlossergeselle
gesucht.
Fr. Strenber.

Gesucht!
Einige tüchtige Holzmaler für lohnende dauernde Möbelarbeit. Off. erbittet 209b
C. C. Wehmann, Bremen,
Möbelfabrik, Borkumstr. 1—7.

Ein Bäckergehülfe
findet zum baldigen Eintritt dauernde Stellung bei
182g **E. A. Pörtner,**
Enger.

Verloren

1 Trauring
mit Namen 25./12. 97 Anna Frerichs 10/12. 98 gegen gute Belohnung abzugeben.
220b **Hotel Rorig.**

Nachruf.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriger Freund und Mitarbeiter der Piassavamischer

Adolf Borchers

im Alter von 24 Jahren.

Derselbe war uns stets ein lieber College und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Herford, den 15. August 1901. 224h

Das Arbeiter-Personal der Firma König & Böschke.

Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust unserer lieben

Frieda

sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigen Dank. 225h

Familie Aug. Tremel,

Zur gefl. Beachtung.

Bringe hiermit meine

Gartenwirtschaft

den Bewohnern von Herford und Umgegend in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Frische Milch zu jeder Tageszeit.

Elverdissen 1901.

514b. **Bernhard Ehrler.**

Bankverein zu Herford e. G. m. u. H.

Zu der am **Sonntag,** den **25. August** cr., nachmittags 3 Uhr im **Bürgerverein** stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Anschluss an den Westfälischen Genossenschaftsverband in Münster.
2. Wahl eines Rendanten. 214h

Der Aufsichtsrat.
i. V.: H. Meyer.

Dr. Steffmann, Bielefeld,
von der Reise zurück.

Zu Einmachezwecken
empfehle sämtliche (205b
Gewürze
in hochfeinen Qualitäten.
Heinrich Nolting.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Halteſtelle am Rennthor!

Heute Freitag, abends 8½ Uhr:

197h **Verſammlung**

bei **Frau Wwe. Brinkmann,** Rennthor.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Interessenten der Stadt und Feldmarken hiermit eingeladen.

Es fahren täglich

4 Wagen

mit

Vollmilch a Liter i. Flaschen 18 Pfg.,
aus der Kanne 16 Pfg.
Buttermilch a Liter 6 Pfg.
Butter a Pfd. 1,30 Mk.
Stippmilch a Pfd. 15 Pfg.

Herforder Milch-Consum und Sterilisier-Anstalt
W. Frewert.
— Fernsprecher Nr. 170. —

Einmachetöpfe und Einmachegläser (193b
Frau Ida Werner.

Brake II

Sonnabend, 24. August, nachmittags 3 Uhr, wird das 222b

Gras

von ca. 100 Scheffelsaat Wiesen zu **Milse** an den Meistbietenden gegen Kredit verkauft.

Brake II, 17. Aug. 1901.
Ed. Pahmeyer.

Großer Vorrat!
Fein und grob gespaltenes
Brennholz.
Jedes Quantum wird ins Haus geliefert. [76b
Größeres Fuder 6 Mark.
Herberge zur Heimat.

Eine Sendung 216b
neuer Vollheringe
soeben eingetroffen.
Frau Ida Werner.



Frisches Fleisch!
empfiehlt 218b
H. Oetzmann, Roßschlachter.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Verding.

Die Anfertigung und Aufstellung von etwa 200 Meter Eisengeländer für die neue Hansa-Brücke ist zu vergeben.

Ein Stück Probegeländer steht auf dem Stadtbauamt für die Anbieter zur Ansicht bereit.

Angebotsformulare werden daselbst verabfolgt. 192b

Oeffnungstermin der Offerten:

Donnerstag, 22. August cr., mittags um 12 Uhr.

Herford, den 13. August 1901.
Der Stadtbaumeister.

Als gefunden wurde 1 Kinderwagen angemeldet.

Weitere Auskunft wird auf dem Polizei-Büreau (Freiheitstraße 7, Zimmer Nr. 1) erteilt.

Herford, 14. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Der 1. Beigeordnete.
Reischauer.

Unter dem Schweinebestande des Herrn Wilhelm Webmeyer Stiftberg Nr. 59 ist die **Rotlaufseuche** ausgebrochen.

Die Gehöftsperre wird hierdurch angeordnet. 178b

Herford, 10. Aug. 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Quentin.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Herford belegene, im Grundbuche von Herford Bauerschaft Altstadt Band 19 Blatt 8 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Wilhelm Beckmann** zu Bauerschaft **Altstadt** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 415/97, an der hohen Worth, Acker mit Wohnhaus und Stall, 43 ar 76 qm. groß, im Kataster fortgeschrieben in Flur 26 Nr. 435/97 und 436/97 mit 90 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, 212b

8. Oktober 1901, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juli 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herford, den 8. August 1901.
Königliches Amtsgericht.

Am

Dienstag, den 20. August

gelangen

Rubel 3,875,000

4% Anleihe der Stadt Moskau

zum Kurse von

90.¾

zur Ausgabe. Anmeldungen hierauf nehmen wir **provisions- und spesenfrei** entgegen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft **Herford.**

Gesangverein „Eintracht."

Sonnabend, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr:

Tanz-Kränzchen

im Lokale des Herrn Wirt **Winkelmann,** wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet (199b

Der Vorstand.

Sonntag, 18. ds. Mts.:
Großes
Tanzvergnügen
bei 223b
W. Feld am Bahnhof.

Enger.

Am Sonntag, 18. d. M.:
Großes
Tanzvergnügen
bei 213b
Wilh. Kleine.

Möbel-Versteigerung.

Am **Montag, 19. d. Mts.,** nachmittags 12½ Uhr werde ich im Hause des Herrn **Höner No. 231 Oetinghauser Weg,** den Nachlaß des Handarbeiters Krulemann

als Betten, Bettstellen, Schränke, Koffer, Tische, Stühle, 2 Schiebekarren, Gartengerätschaften u. s. w. 217b

gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Georg Werner.

5 Anteilscheine

Kuxen der Kali- und Kohlenbohr-Gesellschaft,

sind preiswert abzugeben.

Nähere Auskunft erteilt d. Exp. dieser Zeit. unt. 100b.

Salicyl

gebrauche man, um eingemachte Früchte ꝛc vor dem Verderben zu schützen.

191b **Heinrich Nolting.**

Für Schwerhörige!

Die Deutsche Ohrenklinik, 135 West 123. Str., New York, Amerika berichtet, dass im letzten Monat 43 Patienten aus Deutschland, die sich schriftlich an dieses Institut wandten, von Taubheit und Ohrensausen geheilt wurden. Kostenreie Untersuchung. 124h.

Gewürze

zu Einmachezwecken in bester Qualität. 216b

Frau Ida Werner.

Feinstes Salatöl

billigst bei

2045 **Heinrich Nolting.**

Bekanntmachung.

Meinen werten Kunden von Herford und Umgegend, mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß, nachdem meine verschiedenen Bemühungen, mein Ladenlokal zu vermieten, resp. zu verkaufen, fehlgeschlagen sind, ich mein Geschäft in: 211b

Glas-, Porzellan-, Emaille-, Korbwaren, Stahl- und Holzwaren

nach wie vor zu **anerkannt billigen Preisen** weiter führe.

Sämtliche Vorräte in: Spielwaren, Luxus- u. Lederwaren werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Max Horn,
Brüderstr. 40.



Ein Pfund **Kaffee** kostet:

1.80	1.00
1.60	—.90
1.50	—.85
1.40	—.80
1.30	—.75
1.20	—.70

Direkt ohne Zwischenhandel.

Zucker, Thee, Caces, Biscuits, Cacao, Chocolade.

Nächster Verkaufsladen: 114b
Herford,
Gehrenberg, Alter Markt 16.